

FAQ

Jürgen Rink

E-Books

Antworten auf die häufigsten Fragen

E-Book-Anzeige

? Welches Display eignet sich für stundenlanges Lesen?

! Grundsätzlich sollte das Display etwa taschenbuchgroß sein und mindestens 120 dpi Auflösung anzeigen, damit Schrift schön glatt und nicht pixelig aussieht. Besonders die seit etwa einem Jahr erhältlichen E-Paper-Displays kommen fürs Lesen in Frage. Sie ähneln einer gedruckten Buchseite und erleichtern damit den Umstieg, zudem erlauben sie wegen ihres geringen Strombedarfs (sie haben keine eigene Beleuchtung) Lesegeräte mit langer Laufzeit.

Wie bei einer normalen Buchseite sorgt Umgebungslicht für die Lesbarkeit und lässt beim E-Paper-Display Schrift aussehen wie auf hellgraues Recycling-Papier gedruckt. Farbige E-Paper-Anzeigen gibt es nicht, deshalb kommen Sie nicht in Laptops, sondern nur in dedizierten Lesegeräten zum Einsatz, von denen es derzeit in Deutschland zwei gibt. Der Iliad von iRex Technologies kostet ab 499 Euro, hat ein 8-Zoll-Display mit 160 dpi, wiegt 410 Gramm und läuft länger als 15 Stunden (c't 3/07, S. 74). Das E-Paper-Display stammt von E-Ink und hat zusätzlich einen Wacom-Touchscreen für Anmerkungen und Korrekturen. Der Konkurrent Cybook Gen3 von Bookeen aus Frankreich kostet 350 Euro mit einem nur 6 Zoll kleinen Display (600 x 800, 160 dpi). Das Gerät ist mit knapp 180 Gramm wunderbar leicht und läuft mindestens einen Tag lang.

Die in Mobilgeräten üblichen LC-Displays zeigen zwar knackige Farben an, aber vor allem in Notebooks stört der sehr kleine Blickbereich. Mit dem Gerät auf den Schenkeln oder auf dem Tisch macht das nichts, aber beim Schmökern auf dem Sofa wird es schnell unbequem, den Laptop immer so zu halten, dass man frontal aufs Display schaut. Insofern taugen auch die handlichen, 200 bis 400 Euro günstigen Netbooks nicht zum stundenlangen Lesen.

Lesegeräte

? Gibt es Alternativen zu den dedizierten E-Book-Lesegeräten, die wenig mehr können als nur E-Books?

! Handys, Smartphones und PDAs haben meist einen zu kleinen Bildschirm mit zu geringer Auflösung, um vernünftig stunden-

lang zu lesen. Einige Ausnahmen mit hoher Auflösung und einigermaßen großen Panels gibt es dennoch. Das iPhone kann zwar keine DRM-Inhalte lesen, aber für DRM-freie E-Books gibt es Reader wie BookShelf (7,90 Euro im iTunes AppStore), Stanza (kostenlos im AppStore) oder iphonetextreader unter GNU-Lizenz. Letzterer läuft nur mit Installer auf Firmware 1.1, also noch nicht auf dem iPhone 3G.

Andere fürs Lesen einigermaßen passende Mobilgeräte sind das Nokia N810 mit 4,1-Zoll-Touchscreen, das mehr als 200 dpi anzeigt. Der eingebaute PDF-Reader hat Schwächen, besser gehts mit den kostenlosen Evince und FBReader für viele Formate, beide aus der Linux/Unix-Ecke und unter anderem für das Linux-Smartphone N810 aufbereitet. Erwähnenswert fürs Lesen ist auch der PocketLoox N560 für 300 Euro. Sein 3,5"-LCD-Touchscreen stellt mit 225 dpi Schrift zwar gestochen scharf dar, die Panel-Größe ist aber das Minimum dessen, was fürs Dauerlesen gerade noch vertretbar ist. Für das Windows-Mobile-Gerät steht genügend Reader-Software bereit.

Geschützte E-Books

? Sind E-Books mit DRM versehen?

! Nicht alle gekauften E-Books sind kopiergeschützt. Wenn, dann liegen sie meist in den Formaten Mobipocket und PDF vor. Die kostenlose Mobipocket-Software läuft auf zahlreichen Plattformen, darunter Cybook, Iliad, Symbian, Windows Vista, XP, Windows Mobile, Palm OS und Blackberry. Mit Kopierschutz versehene Mobipocket-E-Books darf man auf zwei Geräte laden. Jeder Mobipocket-Reader generiert beim Installieren dafür eine eigene Identifikationsnummer. In regelmäßigen Abständen darf man eine Geräte-ID durch eine andere ersetzen, wenn zum Beispiel der neue Laptop statt des alten die E-Books anzeigen soll. Kommt es zu Server-Problemen bei Mobipocket wie im Sommer 2007, dann kann man weder E-Books kaufen noch die ID ummelden.

Geschützte PDF-E-Books kann man nur auf Geräten mit Windows XP, Vista und Mac OS lesen. Bislang war der Adobe Reader auch für gekaufte E-Books passend, doch seit Version 8 muss für PDF-E-Books mit DRM das

kostenlose Adobe Digital Editions installiert werden. Geschützte E-Books darf man auf bis zu sechs Geräten lesen, aber erst nach Anmeldung bei Adobe. Adobe nutzt Flash für den E-Book-Download und die Anzeige.

Das LIT-Format des Microsoft Reader spielt keine Rolle mehr, weil Microsoft 2003 die Entwicklung gestoppt hat, von einigen Bug-Fixes abgesehen.

Das DRM-freie Lesematerial kommt in einer Vielzahl von Formaten, darunter Mobipocket und PDF, aber auch RTF, HTML, PalmDOC. Iliad eignet sich für PDF, TXT und HTML, Cybook Gen3 für Mobipocket, PDF, PalmDOC, HTML und TXT.

Bibliothek

? Wie ist es eigentlich um den Lesestoff bestellt?

! Leider kommen nur im englischsprachigen Raum E-Book-Editionen in etwa zeitgleich mit den gedruckten Ausgaben auf den Markt. Deutschland ist noch Entwicklungsland, auch deshalb, weil Bestseller so gut wie gar nicht als digitale Editionen erscheinen. Bei E-Book-Händlern wie Beam-Bibliothek, Libri.de oder Ciando stehen zahlreiche Ratgeber, ältere und unbekannte E-Books und Heftchenserien im Online-Regal. Die Preise liegen unter denen für die gebundene oder, wenn vorhanden, der Taschenbuchausgabe, doch hängt es vom Buch ab, um wie viel günstiger die E-Book-Ausgabe ausfällt.

Seit Jahren tummeln sich Communities im Web, deren Mitglieder Bücher selbst scannen und als Datei tauschen. Diese Selbsthilfe ist meist illegal, aber die einzige Möglichkeit, einigermaßen aktuelle Belletristik, die es in die Bestseller-Listen geschafft hat, auf Displays zu lesen.

E-Books ohne DRM und kostenlose Ausgaben gibt es zuhauf und für jeden Geschmack. Ein Online-Zugang plus Browser genügt – in welchem Lesegerät auch immer – für Literatur satt, beispielsweise bei Zeno.org oder Projekt Gutenberg-de (<http://gutenberg.spiegel.de/>). Zahlreiche Webseiten bieten zudem eine Fülle kostenloser E-Books an (siehe Soft-Link) – genug, um sich für Lese-stoff inspirieren zu lassen, aber zu wenig, wenn man ein bestimmtes Werk als E-Book-Edition möchte.

(jr)

 **Soft-Link 0817180**